

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

**Band:** 29 (1935)

**Heft:** 9

**Rubrik:** Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wenn dir das Kreuz weh tut vom vielen Sitzen, so denk' an den da oben, der will's haben, daß der Mensch mit Müß und Fleiß sein Brot verdient. Nur alles schön mit Willen und Geduld, so wird's schon gut gehen. In meinem Hause hast heut' angefangen, so bin ich dir der Pate fürs Handwerk, und wenn du ein Anliegen hast oder eine Klage, so komm zu mir!"

In meiner Lehrzeit gab's wenig zu klagen; ich hätte mein Anliegen dem Appelhofer auch nicht vorbringen können; denn der gute Mann ist schon fünf Wochen nach meinem Eintritt ins Handwerk gestorben.

### Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

#### Die Besorgnisse der taubstummen Jugend.

André Chevalier, Metz,  
in der Zeitschrift „L'Ami du Sourd-Muet“.

Die taubstumme Jugend von heute ist um ihre Zukunft besorgt. Weshalb? Weil in der Zeit des auf die Spitze getriebenen Maschinismus die Schwachen (und die Taubstummen gehören zu dieser Zahl) in den Hintergrund gedrängt werden.

Und dennoch tragen unsere jungen Leidensgefährten weder verstörte Gesichter, noch sorgenvolle Stirnen, noch unheimliche Blicke zur Schau, aber im Grunde ihres armen Wesens leiden diese Enterbten des Gehörs und der Sprache schwer darunter, wenn sie sehen müssen, daß man ihnen — das Recht auf Arbeit verweigert.

Allerdings kann der Vollsinnige, der schnellen Schrittes die stets so belebten Straßen unserer guten Stadt durchmißt, und der unsere Taubstummen, in Gruppen, lebhaft gestikulierend, vor sich bummeln sieht, hinter diesem für ihn neuen Schauspiel nicht die Angst des Menschen sehen, der das Leben sich entgegenkommen sieht wie ein langer Weg, den er durchlaufen muß, und der von Angst ergriffen wird im Augenblick, wo er ihn betreten soll.

Denn, sagen wir es frei heraus, von taubstummen Lehrlingen will man heutzutage nichts mehr wissen. Man hegt Befürchtungen wegen ihres Gebrechens. Die Versicherungsgesellschaften wollen die Verantwortung nicht übernehmen, sie zuzulassen, weil sie taub sind. Die Handwerkskammern und verschiedenen Körper-

schaften verbünden sich miteinander, um unsern jungen Schicksalsgenossen die Tür der Lehrlingswerkstätten zu schließen.

In der Tat werde ich seit Monaten täglich mit Bitten um Anstellung, mit Besuchen von Eltern und jungen Taubstummen, die frischweg von den Bänken der Metzger Taubstummenanstalt kommen, bestürmt, und trotz all meinem guten Willen kann ich diese Lawine nicht aufhalten. Freilich sind es nicht die Stellen, die selten werden; aber man gibt den jungen Vollsinnigen den Vorzug, mit herzloser Rücksichtslosigkeit. Wenn wir den Handschuh nicht entschieden aufheben, wird es in unserm kleinen Kreise zu einem wirklichen Ende mit Schrecken kommen.

Lange werde ich mich an die verschiedenen Schritte erinnern, die ich unternahm, im Verein mit der Direktion der Metzger Taubstummenanstalt, um einen jungen Schüler, der die Anstalt im Juli vorigen Jahres verließ, um den Daseinskampf zu beginnen, Arbeit zu besorgen . . .

Überall war's dasselbe Jammerkonzert, dasselbe Lied, das zwanzigmal auf die Lippen kam: „Er hört nicht, ich kann ihn nicht nehmen, ohne eine schwere Belastungsprobe zu wagen“ usw. Eine solche Sprache, mitten im zwanzigsten Jahrhundert, ist einfach empörend. Weil wir taub sind, weil unsere Sprache unmelodisch und für die meisten unverständlich ist, sollten wir kein Recht auf das Leben haben?! Was ist also zu tun?

Der Titel eines Taubstummen scheint heute gleichbedeutend zu sein mit „entartet“, mit „Baria“, das heißt aus der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen. Und doch haben wir geschickte Handwerker, Künstler und sogar Gelehrte, und die Leiter unserer taubstummen Vereinigungen sind doch auch sicher keine Dummköpfe . . . Verstehe, wer kann!

Noch kürzlich sagte zu mir eine vollsinnige Persönlichkeit, die in unserer kleinen taubstummen Welt etwas gilt: „Die Einstellung der jungen taubstummen Lehrlinge ist gegenwärtig vollkommen unmöglich geworden.“

Sollten also künftighin die jungen Taubstummen auf die Straße gehen? Oder wird man sie vegetieren und betteln gehen lassen? Die öffentlichen Gewalten haben das Wort!

Das Wort haben die Leiter unserer Vereinigungen und die „Taubstummenfreunde“, damit ein solcher Skandal baldigst aufhöre und in diesem „Jahrhundert der Güte“ ein jeder sei-

nen Platz unter der Sonne Gottes anständig behaupten könne.

Die jungen Taubstummen von heute, durch ihr schweres Gebrechen sehr benachteiligt, wissen durch ihre Vorgänger, wie sehr der Kampf ums tägliche Brot hart und unsicher wird.

Überall gibt es in diesem ungeheuren Sturm, wie das Leben einer ist, bei den Jungen nur Mißgeschick und Enttäuschung.

Ja, der junge Taubstumme von heute ist trotz seinem guten Willen zur Arbeit nicht sicher, später etwas zu essen zu haben.

Oh! Wie verstehe ich jetzt die klare und deutliche Mimik der jungen Taubstummen von heute! Ihre Geste, ihr Tonfall, ihr Blick sagen mir genug. Aber wird man uns jemals verstehen?

**Verliten-Zürich.** Am Sonntag den 31. März d. J. tagte im neuen Heim und Lehrwerkstätte für Taubstumme in Zürich-Verliten die 10. Hauptversammlung des Schweiz. Taubstummenrates. Das Versammlungslokal schmückte eine von unserem zürcherischen Schicksalsgenossen Mr. Spühler in Marmor erstellte Büste des Herrn Eugen Sutermeister. Ein außerordentlich starker Besuch von Seiten der Ratsmitglieder und Delegierten der Schweiz. Gehörlosenvereine sowie Zuhörer, zeugte für das Interesse des S. T. R. Besonders aber auch für dieses neuerstandene Heim, an dessen Zustandekommen sich die Lehrwerkstättenkommission des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe und insbesondere Herr Dir. Hepp von der zürcherischen Taubstummenanstalt große Mühe gegeben haben. Wir wollen gerne an dieser Stelle allen, die für die Verwirklichung dieses längst ersehnten Problems gearbeitet haben, namens der schweizerischen Gehörlosen unsern Dank aussprechen.

Möge über diesem Hause, das den Gehörlosen zugleich ein Heim, eine Bildungs-, Lehr- und Arbeitsstätte sein soll, ein glücklicher Stern walten. Eine liebenswürdige junge Hausmutter Fräulein Grüssig, sorgt für das Wohlergehen der ständigen Insassen. Eine Besichtigung des ganzen Hauses machte den Anwesenden einen lobenswerten Eindruck. Saubere, luftige Zimmer mit 1—3 Betten, ein großer Speisesaal, geräumige Küche und Badzimmer sowie helle geräumige Werkstätten und die Zentralheizung sind die innere Zierde des Hauses. Es sind um das Haus ein großer Garten, Spielplatz und eine Terrasse angelegt. Ein tüchtiger Schneider-

fachlehrer, Herr Kielholz, sorgt für die Ausbildung der jungen Kleiderkünstler. Im Parterre ist die von Wangen-Dübendorf übersehende Lederindustrie untergebracht. Herr Läubin, Betriebsleiter, führte uns durch die ausgedehnten sauberen Arbeitsräume, die uns viel künstlerisches Schaffen vor Augen führten. Wir hatten auch Gelegenheit Herrn F. Bieri, der als Hörender in diesem Betriebe arbeitet, und für unserer Gehörlosenzeitung viel geistige Kost liefert, persönlich kennen zu lernen. Ein Protokoll-Auszug über die Verhandlungen des Tages erscheint demnächst in der Gehörlosenzeitung. Mü.

**Bernische Taubstummenpastoration.** Der Jahresbericht für das Jahr 1934 zeigt die große Arbeit, die der bernische Taubstummenseelsorger, Herr Pfarrer Haldemann wieder geleistet hat. An 15 Predigtorten, in Bern, Biel, Burgdorf, Frutigen, Herzogenbuchsee, Huttwil, Interlaken, Langenthal, Langnau, Lyß, Saanen, Schwarzenburg, Sumiswald, Thun und Uetendorf wurden 65 Gottesdienste abgehalten. Sie wurden von 2842 Taubstummen und 307 Hörenden besucht. Dreimal wurde die Feier des heiligen Abendmahles angeschlossen mit 226 Beteiligten. Herr Pfarrer Haldemann schreibt: „Es ist ein schönes Amt, den Taubstummen predigen zu dürfen. Es ist allemal eine denkbar aufmerksamste Gemeinde. Das Wort Gottes geht ja an alle Menschen und will nicht nur den Ohren dienen. Wenn wir es den Taubstummen auch in besonderer Form darbieten müssen — einfach und leicht verständlich — so will sich darin Gott doch nicht unbezeugt lesen. Manchem ist der Predigtsonntag ein Lichtblick in viel, viel Lebensfinsternis hinein. Auch der Taubstumme kann sich in der Wirrnis des Lebens am besten zu rechtfinden am Wort Gottes. Darum dürfen wir es ihm nicht vorenthalten. Ja, es liegt eine besonders große Verantwortung darin, daß wir solchen hungernden Menschen rechtes Brot geben. Und gewiß — man merkt das aus gelegentlichen Einzelbesprechungen mit ihnen — nimmt mancher das Wort Gottes wirklich zur Richtschnur seines Lebens, geht mutig und getrost seinen schweren Gang und freut sich der auch ihm gegebenen Verheißung“.

Auch auf das leibliche Wohl seiner Pflegebefohlenen ist der Taubstummenseelsorger bedacht. Die Leutenchen sollen nicht zu größerer Begehrlichkeit gehezt werden. Doch soll einem unchristlichen und ungebührlichen Ausnützen

nach Möglichkeit der Kiegel vorgestoßen werden. Dazu tragen wesentlich die Hausbesuche bei. Der Seelsorger hat im vergangenen Jahr im ganzen Gebiet des Kantons herum rund 300 Besuche gemacht.

Nach der Predigt erhalten die Besucher je weilen ein Zvierli. Das wird ermöglicht durch Geschenke und die Beiträge der Kirchgemeinden. In verdankenswerter Weise haben die Kirchgemeinden Biel, Frutigen, Herzogenbuchsee, Langenthal und Saanen die gesamten Kosten des dortigen Predigtzentrums übernommen.

### Die Taubstummheit in der Schweiz.

Kantone	Zahl der Taubstummen	Auf 10 000 Einwohner
Wallis	518	38
Appenzell	233	37
Uri	65	28,3
Luzern	510	26,9
Bern	1780	25,8
Graubünden	296	23,4
Freiburg	294	20,5
St. Gallen	607	20,5
Aargau	520	20
Nbwalden	36	18,5
Schwyz	102	16,3
Zürich	932	15
Baselland	97	14,8
Glarus	50	14
Nidwalden	21	14
Thurgau	189	12,9
Tessin	188	11,7
Zug	37	10,7
Vaadst	304	9,1
Baselstadt	139	9
Schaffhausen	46	9
Genf	147	8,5
Solothurn	116	8
Neuenburg	41	3,3
Schweiz	7268	17,9

### Aus der Welt der Gehörlosen

Liebe gehörlose Kameraden!

Sicher werdet Ihr es schon empfunden haben, daß es in Zürich für uns junge Gehörlose keinen passenden Verein gibt. Nun wird sich das ändern. Kameraden, die Zeit ist da, wo Ihr an der Gründung des „Christlichen

Verein junger Gehörloser“ mitarbeiten könnt. Zweck und Ziele des Vereins sind:

1. Pflege der Kameradschaft,
2. Fortbildung auf allen praktischen Gebieten,
3. Unterhaltung und Spiele,
4. Turnen (keine Kranzjägererei u. Refordsucht),
5. Wandern,
6. gemeinsamer Austausch der Gedanken und Erfahrungen,
7. Aufklärung auf dem Lebensgebiete,
8. Vorträge usw.

Liebe Kameraden, dies soll nicht nur geschrieben oder gesagt sein, sondern wir wollen dies auch durchführen. Merkt Euch bitte das Datum: Samstag den 4. Mai 1935, abends 8 Uhr, im Glockenhof (nicht Hoteleingang) 1. Stock (Lutherzimmer). Wir werden dann die erste Versammlung dort abhalten und Ihr erfahrt dann alles andere.

Ich hoffe, daß Ihr zahlreich erscheinen werdet. Herr Pfarrer Stutz wird auch daran teilnehmen.

Kurt Gyer.

### Allerlei

#### Einige Geschwindigkeiten in einer Sekunde in Metern:

Lastwagen . . . . .	0,8	Torpedoboot . . . . .	13,5
Reiter (Tour) . . . . .	1,75	Güterzug . . . . .	12,5
Pferd (Trab) . . . . .	2,1	Schnellzug max. . . . .	25
" (Galopp) . . . . .	4,5	Flieger . . . . .	55
" (Renner) . . . . .	25	Artilleriegeschöß 220—500	
Infanterist . . . . .	1,4	Infanteriegeschöß . . . . .	700
(Giltschritt) . . . . .	2,4	Schleifstein . . . . .	5—10
Belo (Tour) . . . . .	5,4	Schmirgelscheibe . . . . .	25—30
" (Renner) . . . . .	12,4	ausnahmsweise . . . . .	—35
Wind (leicht) . . . . .	5,8	Kreissäge längs . . . . .	40—45
" (stark) . . . . .	15,2	quer zur Faser . . . . .	20—25
" (Orkan) . . . . .	40	Treibriemen max. . . . .	30
Schnelldampfer . . . . .	11,75		

#### Die größte Taubstummenschule der Welt.

Die Taubstummenschule in Illinois, V. St. von Nordamerika, ist die größte Schule ihrer Art auf der Erde. Sie ist von 700 Schülern belegt.

Oskar Mathes.

**Der vergeßliche Gelehrte.** Als der berühmte Physiker Ampère eines Tages ausging, schrieb er, um überflüssiges Klingeln und Warten etwaiger Besucher zu vermeiden, an seine Wohnungstür mit Kreide: „Ampère ist ausgegangen.“ Als er auf der Straße war, bemerkte er